

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

135 (17.6.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abgabenstellen, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 80 Pfg. Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Belegungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p><b>Fernsprecher</b> Nr. 535.</p>	<p><b>Fernsprecher</b> Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Anzeigen 60 Pfg. Anzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für Deutsche und badische Politik, sowie Korrespondent für Ausland, Nachrichten dienst und den allgemeinen Teil: <b>Franz Wabli</b>; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: <b>Heinrich Vogel</b>; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Bekleben: <b>Germann Wabli</b> in Karlsruhe.</p>		

### Die Versicherungsämter in der Reichsversicherungsordnung.

Nach einer Mitteilung der „Süd. Volksztg.“ Nr. 487 hat die vom Reichstag eingesetzte Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung die Errichtung selbständiger Versicherungsämter abgelehnt und der grundlegenden Bestimmung folgende Fassung gegeben:

Bei jeder unteren Verwaltungsbehörde wird eine Abteilung für Arbeiterversicherung (Versicherungsamt) errichtet.  
Der Leiter der unteren Verwaltungsbehörde ist der Vorsitzende der Abteilung für Arbeiterversicherung. Doch kann ein Stellvertreter, der durch Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet ist, bestellt werden. Ob diese Fassung, besonders für die Verhältnisse in Baden, sehr günstig ist, möchten wir sehr bezweifeln. In Baden kommen als untere Verwaltungsbehörden die Bezirksämter in Frage. Diese sind jetzt schon mit Arbeiten überlastet, so daß sie kaum die Durchführung der Arbeiterversicherung, soweit sie ihnen nach bestehendem Rechte obliegt, in geordneter Weise leisten können. Auf jeden Fall wäre die jetzige Besetzung der Bezirksämter bei uns in Baden unzulänglich, wenn die Versicherungsämter als eine besondere Abteilung derselben gebildet werden. Wie liegen die Verhältnisse der Bezirksämter bezüglich ihrer Besetzung und Besetzung?

Die 53 Bezirksämter werden von insgesamt 104 Amtmännern, einschließlich der 277 Stenographen und 257 ständigen Hilfsbeamten verwalten. Der Stabschef hat nun die Durchschnittszahlen herausgerechnet und lagen: auf ein Bezirksamt kommen 30 Weibchen und 36 473 Einwohner, 1,96 Amtmänner und 4,86 ständige Hilfsbeamten. Es können also die Aufgaben eines zukünftigen Versicherungsamtes bei einem Bezirksamt wohl in geordneter Weise erledigt werden. Die Verhältnisse der Bezirksämter sind zu verschiedenen Anlässen, als das eine Beurteilung nach den Durchschnittszahlen zulässig wäre. Da ist z. B. das Bezirksamt Waldshut. Dasselbe umfaßt 78 Gemeinden mit 34 063 Einwohnern. Das Bezirksamt wird verwaltet von 3 Amtmännern, 1 Revierarzt, 1 Registrator und 1 etatmäßiger Amtsführer, also im ganzen 8 Beamte. Das Bezirksamt Baden dagegen umfaßt 7 Gemeinden mit 33 045 Einwohnern. Dasselbe wird verwaltet von 3 Amtmännern und 6 Hilfsbeamten, im ganzen also von 9 Beamten. Zweifellos verurteilt die Verwaltung des Amtsbezirks Waldshut mehr Arbeit, als die des Amtsbezirks Baden. Aber auch das Arbeitsspektrum ist im Bezirk Waldshut viel mehr verschieden, als dasjenige im Bezirk Baden. In letzterem Bezirk befinden sich 133 Fabriken und sieben gleichgestellten gewerbliche Betriebe mit 2316 Arbeitern. Im Bezirk Waldshut befinden sich 154 solcher Betriebe mit 2384 Arbeitern. Dazu kommt noch die ausgebreitete Holzindustrie im Bezirk Waldshut. Da die Reichsversicherungsordnung eine bedeutende Ausdehnung des Versicherungsspektrums für verschiedene Personen vorsieht,

so müssen auch die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden. Daß in einem Amtsbezirk mit 78 Gemeinden eine weit größere Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe vorhanden sind, als in einem Bezirk mit nur 7 Gemeinden, ist ohne weiteres klar. Der Amtsbezirk Waldshut weist 26 084 Hektar ertragende landwirtschaftliche Flächen auf, während der Amtsbezirk Baden nur 5388 Hektar ertragende landwirtschaftliche Flächen aufweist.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die Arbeiten, welche ein Versicherungsamt haben wird, in dem einen Amtsbezirk ungleich umfangreicher sind, als in einem andern. Wenn also diese als Abteilung der Verwaltungsämter nach dem Kommissionsbeschlusse geschaffen werden, so ist durch Vollzugsverordnung auch Sorge zu tragen, daß bei jedem Bezirksamt genügend Beamte angestellt werden, damit die Durchführung der Arbeiterversicherung keine Not leidet. Der Einwand, daß selbständige Versicherungsämter zu hohe Kosten verursachen würden, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Sollte aber durch die Anlehnung der Versicherungsämter an die Bezirksämter der Vollzug der Arbeiterversicherungsebene noch verlangsamt werden gegenüber dem jetzigen Zustande, so müßten die Bedenken wegen dem Kostenpunkt unbedingt zurücktreten.

Auf eine weitere Gefahr möchten wir noch aufmerksam machen. Nach dem Kommissionsbeschlusse soll der Leiter der unteren Verwaltungsbehörde Vorsitzender der Abteilung für Arbeiterversicherung sein. Für denselben kann aber ein Stellvertreter bestellt werden. Von den 53 Bezirksämtern sind 34 mit nur einem Amtmann, 6 davon haben allerdings noch einen Regierungsoffizier. Da liegt die Gefahr nahe, daß der Amtmann die Arbeit auf einen Hilfsbeamten abwälzt, indem er einen solchen zum Stellvertreter bestellen läßt. Diese Hilfsbeamten sind aber nur Durchgangspersonen in der Verwaltungsdienstleistungs-Karriere. Ein Hineinleben in die Materie Arbeiterversicherungsgesetzgebung wäre ausgeschlossen, und die Versicherungen müßten die Folgen tragen. Auf jeden Fall muß Vorkehrung getroffen werden, daß an einem Stellvertreter ein Amtmann bestellt werden darf. Bei selbständigen Versicherungsämtern könnte dieser Gefahr viel besser dadurch vorgebeugt werden, daß man einen volkswirtschaftlich gebildeten Mann, der mit dem Volkswesen innig vertraut ist, auf Lebzeiten zum Vorsitzenden bestellt. Dieser könnte dann die Hauptarbeiten der Versicherungsämter selbst leisten, während sie so von den Aktuaren geleistet werden muß.

### Deutschland.

**Die Vorteile des Reichsschuldbuches** werden nun gemäß den Anregungen des Abg. Erdberger in der Presse durch amtliche Kundgebungen dem Publikum erst in Erinnerung gebracht. Für wen kommt die Benutzung des Schuldbuches in Frage? Für jedermann, der Reichsanleihen zu dem oder anderen Zweck beabsichtigt oder erwerben

will. Was hat man zu tun, um sich eine Buchschuld eintragen zu lassen? Wer schon Besitzer von Konjols ist, sendet sie an die Hauptverwaltung der Reichsschuldbuchverwaltung und verbindet damit den Antrag, sie in das Reichsschuldbuch eintragen zu lassen. Wer noch nicht im Besitze von Konjols ist, kann auch ohne Ankauf die Eintragung ins Reichsschuldbuch erwirken. Provision und Kurstage für den Ankauf kann er sparen, wenn er sich an die Seehandlung (Berlin, Dronienstraße) wendet und dort lediglich sein Geld einlegt. Er muß soviel einzahlen, wie er nach Kurswert und laufenden Zinsen zum Ankauf von Anleihen aufwenden müßte. Die Seehandlung besorgt ihm provisorisch und kurztagfrei jede gewünschte Buchforderung (4, 3 Prozent oder auch Staffelanleihe). Bei jeder beliebigen Postausfall können an die Seehandlung auf deren Konto Geldübertragungen geleistet und Vertragsformulare für Schuldeneinträgen entgegengenommen werden. Alles dieses kostenlos. Wenn es bequemer ist kann auch bei jeder beliebigen Regierungshauptkasse oder Kreis- oder Provinzialkassen der Eintrag in das Reichsschuldbuch gegenüber dem Besitz von Anleihen durch Anleihen in Form von beschränkter und verbriefter, geführter und verbriefter. Die Buchschuld ist diesen Gefahren nicht ausgesetzt. Die Aufbewahrung der Anleihenbücher kostet, wenn man nicht die Gefahr laufen will, sie in eigener Verwahrung zu behalten, fortlaufende Aufbewahrungsgeldern. Bei der Buchschuld werden solche Gebühren gespart. Bei Anleihenbüchern müssen die Anleihen abgetrennt und verbriefert werden. Die Zinsen der Buchschuld werden dem Berechtigten ohne die geringsten Umstände nach seiner Wahl durch Reichsbank-Girokonto, durch viele Staatskassen und Reichsbankanstalten oder durch Postsendung direkt in der Regel portofrei. Welche Gebühren und Kosten entfallen? Lausende Kosten werden nicht erhoben. Wollig gebührenfrei ist aber auch die Eintragung von Vermehrungen aller Art. Gebührenpflichtig ist nur die Austragung der Buchschuld. Sie kostet einmal 7/2 Pfg. für 100 Mark. Für diese 7/2 Pfg. kann sich also der Anleihebesitzer jahres- und jahrzehntelang und noch länger — so lange es ihm beliebt — von Sorge und Kosten der Aufbewahrung befreien und überdies seine Zinsen auf die bequemste und billigste Art beziehen. Für Eintragungen und Minderungen empfiehlt sich die Anlage im Reichsschuldbuch ganz besonders.

**Der neue Staatssekretär des Kolonialamtes** von Lindquist wird von der „Mitt. Post.“ sehr freundlich begrüßt. Die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs des Kolonialamtes zum Leiter dieses Amtes dürfte in allen politischen Kreisen mit größter Befriedigung aufgenommen werden. Die Ernennung Lindquists gibt die Gewähr dafür, daß kein über den Reichstagsrat in unserer Kolonialpolitik wieder maßgebend sein soll. Sie gibt die Gewähr dafür, daß die Vorzüge der Vernunftigen Politik auch weiterhin der Gutachtung unserer Kolonien zu Nutzen kommen sollen. Dazu

über verpflichtet sie noch außerdem, daß das, was der frühere Bankier Dernburg nicht tun konnte, oder nicht tun wollte, nunmehr eine volle Verwirklichung finden soll, nämlich die Pflege einer weitgehenden An siedelungs- und Eingeborenenpolitik. Insofern bedeutet die Ernennung Lindquists, weil sie in der Eingeborenen- und An siedelungsfrage oft förmlich vorgebrachten Wünschen hochgeachteter Kolonialpolitiker und alter Afrikaner entspricht sogar eine teilweise Abkehr von Dernburg. Lindquist, der bereits 1894 im Alter von 32 Jahren nach der für eine An siedelung von Deutschen ausgedachten Kolonie Südwestafrika kam, gilt allgemein als einer der besten Kenner dieser Kolonie. Jederzeit hat er volles Verständnis für die Wünsche der dortigen Ansiedler gehabt und sich dadurch ihr allgemeines Vertrauen erworben. Für die Wünsche der Ostafrikaner aber hat er auf seiner vorjährigen Reise dortin volles Verständnis gezeigt. Meist hat sich Lindquist als ein charaktervoller, durch und durch nationale Persönlichkeit gezeigt, weshalb wir ihn bereits vor drei Jahren bei seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär mit Befriedigung begrüßten konnten. So steht zu hoffen, daß im Kolonialamt, trotz des Wechsels der Personen auch weiterhin eine stetige, kraftvolle, nationale Politik getrieben werden wird zum Heile des deutschen Reiches und seiner Kolonien. Die „Süd. Volksztg.“ sagt: „Lindquist ist also zweifellos eine in den kolonialen Angelegenheiten sehr erfahrene Persönlichkeit. Er kennt Südwestafrika genau und hat im vorigen Jahre aus Südafrika berichtet. Mit den Intentionen Dernburgs war er sicherlich gut vertraut; ob er aber diesen Intentionen entsprechend die Kolonialverwaltung weiter führen wird, das ist nicht ebenso sicher. Er wird vielleicht mehr die Beamtentradition und weniger die kaufmännisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen, und man muß damit rechnen, daß er nicht die Entschiedenheit seines Vorgängers gegenüber den verschiedenen Abstraktionen haben wird.“ Diesen sehr erfahrenen Kolonialpolitiker rufen freimütige Kritiker einen „Schüler“ (!) Dernburgs.

### Ausland.

**Schweiz.**  
Der Kongress internationaler Mädchenschulvereine in Bern, der am 5. Juni unter Vorsitz der Fürstin Erbach-Battenberg eröffnet wurde, ist nach dreitägiger Beratung geschlossen worden. Der Vorschlag des englischen Delegierten Herrn Coates betreffend ein allgemeines Zentralbureau (Clearing house) wurde mit einigen Abänderungen, und derjenige des Monseigneur Grafen Ray de Bapa bezüglich der Ausbreitung des Mädchenschulwesens auf überseeische Dampfer einstimmig angenommen.

**Frankreich.**  
In der Deputiertenkammer verlangte Buisson (Soc.-rad.) Geheiß, durch welche unter Achtung vor der Ueberzeugung der Eltern und vor dem Gewissen der Kinder die

### Die Abendmahlswulle.

Bekanntlich hat einer der evangelischen Bundesredner in Mannheim (Warrer Kollee-Frederick) behauptet, der Papst verfluche an jedem Gründonnerstag alle Andersgläubigen. Wir haben diese Behauptung bereits als das bezeichnet, was sie ist, nämlich als totale Unwahrheit. Es ist aber doch interessant, zu untersuchen, wie denn dieser Herr überhaupt zu dem Gedanken kam. Ganz ansich hat er die Behauptung gewiß nicht aufgestellt; dagegen hat er eine sehr mangelhafte Kenntnis einer geschichtlichen Tatsache bewiesen und hat unbedingt die Schuld auf sich, seine Zuhörer infolge seiner mangelhaften Kenntnis verhetzt zu haben.

Was der Behauptung jenes Redners zu Grunde liegt, ist kurz folgendes: Die Bulle in coena Domini (Bulle am Abendmahl, d. h. am Gründonnerstag), die lange Zeit hindurch verlesen bzw. verlesener wurde, ist eine Sammlung von Exkommunikationsentzügen, d. h. von Exkommunikationen, über gewisse Klassen von Geistesübertretern ausgesprochen wurden. Die Exkommunikationen bezogen sich u. a. auf Schismatiker und Ketzer häretischer Bänder, auf Exzessive in päpstlichen Meer, auf das Strandrecht, auf die Auflegung neuer Weg- und Geleitszölle, auf die Verfüllung päpstlicher Stellen, auf die Lieferung von Munition an die Türken und die Christen bekämpfenden Ungläubigen zc. zc. Die Abolition von diesen Exkommunikationen war jedoch in den sogenannten Quinquagesimalen auch auf die Bischöfe übertragen. Die Exkommunikation in dem Sinne ausgesprochen, daß es hieß, der, welcher sich dieses Vergehens schuldig macht, ist aus der Kirche ausgeschlossen, d. h. exkommuniziert. Daraus wurde dann bei denen, welche ein Interesse daran hatten, über Papst und Kirche möglichst schlimm zu urteilen, eine Verdammung bzw. Verfluchung aller Andersgläubigen, während es sich in Wirklichkeit ledig-

lich darum handelte, die kirchliche Strafe der Exkommunikation, des Interdikts zc. für den jetzigen und zu verkündigen, der auch äußerlich (also offenkundig) vom Glauben abfiel, Seeräuberei beging, Munnition an die Türken lieferte zc. zc., wie vorher angedeutet wurde. Schließlich wurde aus der Bulle von protestantischer Seite schlechthin eine Glaubenswulle gegen Andersgläubige gemacht, und darüber erzählte man sich dann die schauerlichsten Dinge. Tatsache ist, daß die Bulle in der Hauptsache und ständig nur in Rom verlesen wurde, wenn auch ein Gebot bestand, dieselbe in allen Diözesen zu verlesen. Dieses Gebot wurde vielfach selbst in Italien nicht mehr beachtet. Im 17. und noch mehr im 18. Jahrhundert wehrten sich auch katholische Fürsten in Ländern mit gemischt-konfessioneller Bevölkerung gegen die Anordnung der Verlesung und untersagten dieselbe vielfach wegen der Mißverständnisse, welche durch die Bulle bezw. durch die Entstellung ihres Inhaltes hervorgerufen wurden. Diese Stellung der Fürsten und die einseitige Verlesung durch Tendenzschriften veranlaßte darnach den Papst Clemens XIV. die Bulle am Gründonnerstag 1770 nicht mehr verlesen zu lassen. Von da an — also seit 140 Jahren — unterließ man auch die Verlesung der Bulle überhaupt. Unter dem Papst Pius IX. kam die Bulle, die schon 100 Jahre zuvor aus der Praxis verschwunden war, auch in der Theorie in Abgang, insofern als er die Konstitution Apostolicae Sedis erließ, welche schlechthin als der neueste Strafcode der katholischen Kirche hinsichtlich der Exkommunikationen latae sententiae (das sind jene Exkommunikationen, die mit der Tat sofort wirksam werden, ohne daß es erst einer Verhängung durch den Papst bedarf) überhaupt, sowie insbesondere der dem Papst vorbehaltenen Exkommunikationen bezeichnet werden kann. Aus diesen Angaben, die der Herr Stadtpfarrer Kollee-Frederick im Herderschen Kirchenlexikon hätte finden können, möge man ersehen, was davon zu halten ist, wenn der Herr in Mannheim behauptete, der Papst verfluche am Gründonnerstag alljährlich alle Andersgläubigen.

### Theater und Kunst.

**Groß. Theater.** Wie wir bereits in unserer gefrigen Notiz über das Schauspiel Tilla Durieux und Paul Wegener bemerkten, handelt der noch jugendliche Dichter Schmidt von seinem unterer Hofbühne von den obengenannten und dem Ensemble des Berliner deutschen Theaters aufgeführten Schauspiel eine alte Sage von Grafen von Gleichen. Ein alles verfallenes Schloß auf einem ziemlich steilen Berge in der Nähe des Dorfes Wanderleben (Westf.) (Furt) in Sachsen war das Stammschloß des längst erloschenen deutschen Grafengeschlechtes gleichen Namens. Zu demselben gehörte auch der berühmte Graf oder Ludwig von Gleichen, der zwei Weiber gehabt haben soll. Er machte nämlich den Kreuzzug von 1228 mit, als Sklave mit der Tochter seines Gebietes, nach anderen Versionen sogar mit der Tochter des Sultans anderer Personen, die von ihm zu befreien verstanden, die von Mitleid gerührt, ihn zu befreien versprachen, und von Liebe für den Fremdling, der ihr seine Geburt, seinen Stand und seine Verhältnisse entdeckte, erfüllt, mit ihm zu entfliehen beschloß, obgleich er ihr gefanden hatte, daß er in seiner Heimat eine Gattin (eine Gräfin von Orlamünde oder von Sternburg) zurückgelassen habe. Ihre Flucht vor vom Glück begünstigt, in Venedig erhielt er Nachricht von dem Leben seiner Gattin, eilte daher zum Papste nach Rom, und besam von diesem, der gerührt über die Wunder seiner Errettung und, nachdem die Türkin die Taufe erhalten, Dispensation zwei Weiber zu haben. Die frühere Gattin nahm voll Dankbarkeit die zweite Gattin dieser Ehe freundlich auf und teilte fortan mit ihr, der Befreierin des Gatten aus langjähriger Gefangenschaft, dessen Herz und Liebe.

geschilbert, auch andere, wie Graf Stolberg, Göthe, Noebne und später verschiedene Romantiker haben sie bearbeitet. Unter den Neuern ist nun Wilhelm Schmidt von der Psychologie, der das Sujet behandelt, er hat aber dem Stück einen tragischen Abgang gegeben, die Charaktere vertieft und sie mit einer unbedingten Leidenschaft ausgestattet, welche mit dem Verstand dieser Toppole, diesem Kampfe der beiden Frauen um den von beiden geliebten Mann ein jähes Ende bereitet. Anfanglich bildet die Gattin die hübsche junge, kerngute Annet (dies ist im Stücke der Name der Türkin), die den Gemahl aus zwölftägiger Gefangenschaft befreit, neben sich, dem festen Willen des Grafen gelang es, sie zu beruhigen. Bald aber bricht bei der Gräfin, die das Lager mit Raemi und dem Gatten teilen muß, unbedingte Gierigkeit und Haß durch, sie hat erduldet, was kein anderes Weib erduldet hätte. Sie hat einen qualvollen Ekelentwurf durchgemacht, der sie dazu drängt, der für sie so unglücklichen Situation ein Ende zu bereiten, und als ihr die Rivalin sich voll Herzensgüte und Vertrauen in der Nähe der Burg nahe, stürzt sie dieselbe arglistig von einem Felsen in den Abgrund. Die schreckliche Tat bringt ihr aber kein Glück, der Graf sieht sie von sich und er selbst, nun liebeleer und lebensmüde, zieht mit einem „schwarzen Kriegsknecht“ (dem Tod), der ihm schon im Sterben erschienen war, damals sein Leben forter, dem jedoch der freitwillige dasjenige seiner Befreierin abtrat, in die weite Welt.

Was dieser letztgenannte Mythosismus eigentlich mit dem Gatten zu tun hat, bleibt unklar, dieser fremder Körper am Totaltbilde hätte, ohne Nacht für das Stück, wegbleiben können, er erinnert, wie schon gestern erwähnt, an den Fall, den der „Meister von Palmyra“ (von Wilbrandt) mit dem Tode schließt. Der Dichter hat sich mit leidenschaftlicher Energie an die Lösung des Konfliktes gewagt, ihn wohl auf der Bühne nach seiner Ansicht gelöst, den heiligen Kampf vortrefflich geschilbert, aber das Problem ist gelöst. In rascher Folge ziehen padente dramatische Effekte, farbenreiche Stimmungsbilder vorüber, der Dichter zeigt eine starke Begabung für szenische Kunst und theatralische Wirkungen. Der Stil, die Sprache ist knapp, aber voll edler Kraft, manchmal etwas herb und kernig

Laienschulen gestützt werden. Der Redner trat ferner ein für strenge Durchführung der Schulpflicht und sagte, Frankreich müsse dem Beispiel Deutschlands folgen. Deutschlands Pflichtfortbildungsschule bildeten eine Jugend heran, die den wirtschaftlichen und politischen Einfluß Deutschlands mit hinausbrachte. Wenn alles so harmlos wäre, wie es sich von diesen kurzen Worten anhört, so könnte man wenig sagen; aber hinter diesen Worten, die nicht neu sind, verbirgt sich eine neue Etappe des Kulturkampfes. Der religiöse Einfluß auf die Jugend soll auf diesem Wege vollständig unterbunden werden.

Die Wahlreform. Der Ministerrat versammelte sich am Freitag und gab dem Reinerneuerungsprogramm für die Wahlreform endgültige Gestalt. Selbst unter den Radikalen hatte man, so wird der „Allg. Volkszeitung“ geschrieben, vielfach gehofft, Briand werde auf die Forderung des sechsjährigen Mandats und der zweijährigen Erneuerung eines Drittels der Abgeordneten verzichten. Aber es ist ihm gelungen, alle seine Kollegen für diese Forderungen zu gewinnen, um sie der Vorlage einzuverleiben. Auch der Wunsch sehr vieler Proportionalwahlfreunde, daß die vorhandenen Departementsgrenzen für die Wahlkreise maßgebend bleiben sollen, ist von der Regierung nicht berücksichtigt worden. Alle Departements, die weniger als 200 000 Einwohner zählen und daher nach dem neuen System nur drei Abgeordnete erhalten würden, sollen mit einem benachbarten Departement zu einem einzigen Wahlkreis mit einziger Liste verschmolzen werden. Dazu kommt noch, daß während der sechs Jahre der Mandatsdauer keine Nachwahl wegen Todesfalls oder Rücktritts stattfinden soll. Die eintretenden Lücken werden durch diejenigen Kandidaten eingenommen, die bei den Generalwahlen auf den Listen den Gewählten am nächsten kamen. In Frankreich wie in England waren bisher solche Nachwahlen oft von großem Interesse und gaben der Regierung wichtige Fingerzeige. Briand verzichtet darauf und verrät damit auch neue, daß ihm das allgemeine Stimmrecht weder Achtung noch Vertrauen einflößt.

50 Jahre französisch. Am 14. Juni waren 50 Jahre verflossen seit der Annexion Savoyens durch Frankreich. 135 000 Savoyische Wähler sprachen sich in der damaligen Volksabstimmung für den Anschluß an Frankreich aus, nur 235 dagegen; 71 legten leere Stimmzettel ein. In Norditalien herrschte freilich weit mehr Sympathien für den Anschluß an die Schweiz; darüber wurde aber das Volk nicht befragt. Die Annexion durch Frankreich war der vereinbarte Preis für die Unterstützung, welche Napoleon III. 1859 Italien gegen Oesterreich gewährte hatte.

Das französische Kriegsbudget. Senator Gervais teilt im „Matin“ mit, daß das Kriegsbudget, das für das laufende Jahr mit 872 Millionen festgesetzt wurde, für 1911 mindestens 897 Millionen betragen werde. U. a. haben folgende Punkte eine Erhöhung erfahren: Artillerie um zwei Millionen, Maschinengewehre um 3 Millionen, Automobile um eine Million, Sold der Offiziere um 4 1/2 Millionen und das Geheh über die zweijährige Dienstzeit 5 Millionen.

Spanien. Zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde der frühere Minister Romanones gewählt, zu Vizepräsidenten der frühere Minister Ruiz Jimenez, der frühere Unterstaatssekretär Aura Boronat, der frühere Generalpostdirektor Martin Rojas und der frühere Vizepräsident der Kammer Aparico.

England. Ein kirchliches Komitee zur Förderung der deutsch-englischen Friedensbewegung. In London hat sich ein kirchliches Komitee zur Förderung der deutsch-englischen Friedensbewegung gebildet. Der Erzbischof von Canterbury hat sich bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen, als Vizepräsidenten werden anglikanische Bischöfe und die Führer der römischen und der nonkonformistischen Kirche sich beteiligen.

Amerika. Sparjamkeit in Brasilien. In einer außerordentlichen Ministerkonferenz wurde eine bedeutende Einschränkung in den Staatsausgaben beschlossen. Präsident Nilo Pecanha wird heute den Budgetvoranschlag unterzeichnen. Die Presse lobt die weise Ordnung und Sparjamkeit, die die Regierung Nilo Pecanhas auszeichnet.

auch das Ganze durchaus wirksam dramatisiert. Und doch kann das Stück keine Bestrebung erwecken, trotz seiner geschickten Verwickelung des Romantischen mit dem Naturalistischen. Der Charakter des Grafen (so eine Art Liebermann) ist ein eigenwilliger, der in seiner Zeichnung Lücken aufweist, die sehr oft Zweifel an seinem überaus vollen Lebenswillen wachrufen. Was dem Stück eigentlich, ungeachtet der psychologischen Wahrscheinlichkeit im Charakterzuge der Grafen, am meisten Abbruch tut, ist der blutige Schluß, in welchem Fräulein und den Grafen allein zu besitzen, zur Verbrechen wird. Wäre es nicht, bei der Unmöglichkeit, das Problem der Dreiecke zu lösen, interessanter gewesen, in seiner Weise die Gegensätze der orientalischen und deutschen Frau, wie sie Musäus so glücklich zu verknüpfen wagte, allmählich schwinden zu lassen und dem Ganzen dadurch in Form eines modernen Märchens eine Wendung zu geben, die nicht nur anziehender, sondern auch, geknüpft auf diese Basis, dem Dichter eine bessere Lösung geboten, als wie er es hier im Stück gibt? — Ungeachtet dieser und anderer Auslegungen hinterließ das Werk einen tiefen Eindruck, der aber hauptsächlich auf die elementare Kraft der Darstellung der beiden Hauptpersonen des Stückes zu schreiben ist. Frau Durieux hatte für alle den Seelenhammer, für jede Stimmung die richtigen Töne, ihre leidenschaftlichen Ausbrüche, die Accente des Hasses, der Eifersucht packten den Hörer und erschütterten ihn. Herr Wegener dominierte durch die Kraft seines männlichen, klugvollen Organs und die Macht, wie er in den Momenten kraftvoller Entschiedenheit den Lebermenschen zum Ausdruck brachte. Beide spielten mit vornehmer Großzügigkeit und mit Vertiefung in die psychologischen Details ihrer Rollen. Schön von Erscheinung, edel und einfach gab Fräulein Weidmann die Regie befriedigend. Der starke Applaus und Hervorruft der Hauptpartner galt wohl mehr diesen allein; das Stück dürfte den geringeren Anteil davon haben.

## Baden.

Karlsruhe, 17. Juni 1911.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gefunden, dem Fabrikdirektor Adolf Penzinger in Wannheim die unterthänig nachgelagerte Gesuch um Aufnahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Bayerischen Verdienstordens vom hl. Michael 4. Klasse zu erteilen.

II Der zukünftige Klerus. Ein Späßvogel schreibt uns: Zu unserem Artikel „Neue Antiklerikanten“ vom 16. d. M. wird uns zur Vervollständigung geschrieben, daß in der Sitzung des Landesverbandes der Antiklerikanten Vereine vom 7. d. M. noch folgende weitere Fragen zur Diskussion standen sind: 1. Die „römischen Priester“ haben nach Abschluß des Theologiestudiums sich einer Sondervorlesung über Politik und Geschichte bei Professor Böhtlingk zu unterziehen.

2. Ihre Prüfung haben sie unter Zugrundelegung der neuesten Christlichwissenschaftlichen „Fälz. Kurier“ von Lehrern der Technischen Hochschule, vornehmlich Ingenieuren und Mathematikern, abzulegen.

3. Vor Eintritt in kirchliche Ämter ist eine Probeprüfung vor dem akademischen Bismarckbund, wobei aber nur protestantische und jüdische Mitglieder anzuwenden sind, zu halten, und erst, wenn diese bei dem dergestalt ausgemählten, gegen römische Anschauungen reißbar empfindlichen Hörerkreis Befall findet, erhalten die Geistlichen die staatliche Genehmigung (Lizenz) seitens des Landtags durch Spezialgesetz, vielleicht auch durch Erlass des Kultusministeriums.

4. Nach den jüngsten schlimmen Erfahrungen mit der Enzyklika soll zur Hebung der mangelhaften Geistesentfaltung der Klerie ein deutscher antiklerikalanter Professor nach Rom geschickt und unter Mitwirkung der preussischen Regierung zum Direktor der vatikanischen Archive ernannt werden.

5. Während der Besorgung des unter 4. erwähnten Amtes wird der Inhaber desselben möglichst großen Einfluß auf die allbeherrschenden Jesuiten zu gewinnen suchen, damit bei der nächsten Papstwahl ein Deutscher durchkommt. Der Nachweis deutscher Nationalität allein soll aber nicht genügen, vielmehr soll nur entweder ein Altkatholik oder ein nach 1. 2., 3. approbierter Geistlicher in Betracht kommen. Die Wahl erfolgt zwar für das nächste Mal noch durch die Karidine, die Kandidaten aber werden von den antiklerikalanen Freimaurerlogen nach Anhörung der vereinigten Freimaurerlogen vorgeschlagen.

6. Die nach Ziffer 1, 2 und 3 zugelassenen Geistlichen tragen auch auf der Straße zur Unterzeichnung von ihren schwarzen Amtsbrüchern Schärpen in den jeweiligen Landesfarben und müssen stets eine vom antiklerikalanen Landesverband ausgestellte Legitimationskarte bei sich führen.

Der Antragsteller meinte, wenn der Klerus nach seinen obigen Vorschlägen zusammengefaßt wäre, könne er im Besitz des Wahlrechts bleiben und auch seinen Augenblick unbedenklich an badischen Mittelwahlen zugelassen werden.

### Aus den Kommissionen.

BZK Karlsruhe, 16. Juni. (Budgetkommission.) Wegen Erweiterung des Landesbesitzes in Baden hat man eifrig hin und her erwogen, ob „Badischer Hof“, ob Darmstädter Hof, ob „Bähringer Hof“ oder was sonst gekauft sein soll, gebaut werden soll; ob das die Landesversicherungsanstalt tun oder ob der Kauf oder Bau für die Regierung empfehle, ob die Versicherungen der Landesversicherungsanstalt vom Landesbad ausgeschlossen werden sollen, um die Versicherungsanstalt zum Erwerb eines eigenen Hauses zu zwingen usw. Schließlich werden die geforderten 800 000 Mark für eine Vergrößerung genehmigt. Bezüglich der Erweiterung des Konversationshauses gab Vaurat Stürzenacker am Hand der Modelle eine anschauliche Schilderung der in Aussicht genommener Neubauten. Die Gesamtkosten gibt er auf 1 570 000 Mark. Diese Summe verurteilt verschiedene lange Geister. Der Herr Vaurat glaube die Landboten beruhigen zu können mit der Versicherung, daß für andere Bäderorte viel größere Summen in letzter Zeit angewendet worden seien. In der Hauptfrage erstreckt sich die Aenderung

auf Vergrößerung der Wirtschaftsräume, einer geordneten Anfahrts für Equipagen und Autos von der Biederstraße her an der Mülbacher, einer Wandelhalle zwischen dem heutigen Konversationshaus und der Trinkhalle, Erstellung von zwei Musiktempeln, schließlich von Aenderungen der Gartenanlagen vor dem Konversationshaus, 700 000 Mk. sollen vom Badfond, der damit aufgebraucht ist, genommen werden, den Rest trägt der Staat, der auch Vaurat ist. Der Berichterstatter, Abg. Fehrenbach, gab ein sehr übersichtliches Bild über Baufond, Verhältnis des Staates zur Stadt Baden in finanzieller Hinsicht, Wünsche der Stadt Baden für die Aenderungen usw. und trat mit größter Wärme für die Interessen der Stadt Baden ein.

### Zur Enzyklikafrage

lesen wir im landwirtschaftlichen „Fälz. Kurier“, einem Blatte, das protestantische Interessen aus Lieberzeugung vertritt, eine bemerkenswerte Auffassung. Das Blatt gibt der Lieberzeugung Ausdruck, daß der Enzyklifikat am besten innerhalb der kirchlichen Enzyklifikat die neuerlichen Kundgebungen eine Genehmigung gegeben, die nur konfessionelle Dilettanten nicht befriedigen würde. Sodann schreibt der „Fälz. Kurier“ (Nr. 136 vom 15. Juni):

„Leider hat es aber den Anschein, als machten parteipolitische Kämpfe mehr und mehr den Versuch, ihre Wasserläufe auch an diesem Feuer zu fochen, indem sie den rein konfessionellen Glauben auf Gebiete hinüberziehen, die davon unberührt bleiben sollten. Und in der Hauptsache sind dabei gerade solche Persönlichkeiten die Hauptfiguren, denen Glaube und Kirche im allgemeinen recht nebensächliche Dinge sind, die sich aber jetzt erheben, als läse ihnen ihr furor protestanticus die heilige Ruhe nicht, als müßten sie aus ihrer Glaubenswelt heraus den Evangelischen die Sturmfahne vorantreiben. Wir warnen ernstlich vor derartigen Elementen, die auch die Gegenwart wieder beunruhigen, um im Trüben zu fischen. Es ist traurig genug, daß unser deutsches Volk immer und immer wieder durch konfessionelle Parteien in Erregung und Unruhe verlegt wird, und eben darum sollen wir uns hüten wie drüben energisch zur Wehr setzen gegen jeden Versuch, derartige Mißverständnisse und habende Hängel auf einen Boden zu verpflanzen, auf dem wir unter wirtschaftlichen, sozialen, politischen und nationalen Fragen zu entscheiden haben, nicht aber diejenigen unserer verschiedenen christlichen Bekenntnisse. Die Geschichte lehrt gerade uns Deutsche, daß die schweren und nachteiligen Wunden, welche unserem Volk und unserem Land geblieben sind, von den auf das politische Gebiet übertragenden Religionskämpfen mit ihren endlosen und blutigen Kriegen herzuführen, und wir sollten daraus endlich einmal die Lehre ziehen, Fragen des Glaubens nur innerhalb der kirchlichen Bannmeile zum Ausdruck zu bringen, nicht aber unter öffentlichen Leben auf seinen verschiedensten Gebieten damit zu belastigen und zu verärgern.“

Der Papst beabsichtigt für sich das historisch gewordene Recht und die kirchliche Pflicht, laut seinen Glaubens zu handeln wie die katholische Kirche über die Reformation denkt. Zu allen Zeiten hat der Papst von diesem Recht und dieser Pflicht ausgiebigen Gebrauch gemacht. Die letzte Enzyklika ist also nichts Neues, nichts Unerhörtes.

Die Protestanten aber haben gleiches Recht und gleiche Pflicht, sich der von dem Papste der katholischen Kirche ausgehenden Angriffe mit aller Macht zu erwehren. Das ist eine alte Lehre, gleichwohl — wie wir leben — auch jetzt wieder von der protestantischen Seite, von Geistlichen, vom Deutschen Protestantenverein, Evangelischen Bund, Ostwestfälischer Verein u. s. w., — also von den qualifizierten Faktoren.

Wir meinen, diese Korporationen wären stark und tatkräftig genug, die Sache ihrer Kirche, ihres Glaubens dem gegenüber mit Erfolg zu führen, und darum müßten wir, daß Unberufenen und Nichtqualifizierte ihre Finger von Dingen ziehen, für die sie in Wahrheit im Inneren ihres Herzens ja doch kein Verständnis und kein Interesse haben, und deren Aufrollung ihnen nur dienen soll, die Angehörigen der beiden größten christlichen Konfessionen hinter einander zu hegen, um während sich diese die Köpfe einschlagen, die Mist destruktiver Tendenzen dazu zu machen.

Durch die Entschuldigungen des Vatikan und durch das Verbot, die Enzyklika von den Kanzeln zu verlesen, dürfte — so hoffen wir im Interesse des Friedens unter den christlichen Konfessionen — dem bis her tobenden Streit die Spitze abgebrochen und dadurch auch jenen parteipolitischen Kämpfen, deren Treiben wir vornehmlich kennzeichnen, die Möglichkeit genommen sein, aus ihrer Arbeit jene Früchte zu ernten, die keineswegs der protestantischen Kirche — das lag ja auch gar nicht in ihrer Absicht — reifen, sondern ausschließlich parteipolitischen Zwecken dienen sollten.“

So schreibt der „Fälz. Kurier“, ein Blatt, dem die Betonung seines protestantischen Standpunktes sicherlich ernstlich und mehr Lieberzeugungssache ist, als den politischen liberalen Schreibern, die nur zu hegen und zu verlegen suchen, um in den Trüben fischen zu können. Der

Evangelische Bund ist allerdings auch unter denen, die die ganze Angelegenheit auf ein falsches Gebiet hinübergespielt haben.

### Wechsel bei der Oberrechnungskammer?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, trägt sich der Präsident der Oberrechnungskammer, Erzellen G. Lochner, mit Rücktrittsgedanken. Als Nachfolger wird mit aller Bestimmtheit Staatsrat Seubert genannt. Die Veränderung soll alsbald nach Landtagschluss eintreten.

### Ein merkwürdiges Telegramm

bleibt das Telegramm von dem Beschluß der Budgetkommission über die Bahn Titisee-St. Blasien trotz der Mitteilung, welche vom Vorstand der nat.-lib. Fraktion einem Zentrumsgesandten gemacht wurde. Es steht also fest:

1. daß die nationalliberale Fraktion es für notwendig fand, von sich aus die dortige Bevölkerung von der Annahme jenes Antrages zu benachrichtigen. Aus welchem Grunde geschah dies? Ist das nationalliberale Parteisekretariat zugleich auch Nachrichtenbureau zur Vermittlung allgemeiner Nachrichten?

2. daß der Text des nationalliberalen Fraktionsgramms geändert und statt „Berichterstatter“ der Name des nationalliberalen Abg. Pfeifferer eingesetzt wurde. Wer trägt die Schuld daran und welches war die Absicht dieser merkwürdigen Aenderung?

3. daß der nationalliberale Vertrauensmann, dem das Telegramm übermittelt wurde, es öffentlich angedeutet und damit einen falschen Schein erreichte. Er handelte mit der Veröffentlichung nicht im Widerspruch zu den Intentionen der Fraktion, wenn diese ihm dazu auch nicht ausdrücklich Auftrag gegeben hatte, er zog vielmehr lediglich die Konsequenz aus der eigenartigen Tatsache, daß die nationalliberale Fraktion es für notwendig fand, St. Blasien parteiöffentlich von der Annahme eines Antrages zu benachrichtigen, der von Zentrumsgesandten ausgegangen war und allgemeine Zustimmung gefunden hatte. Daß die Benachrichtigung eine Form hatte, aus welcher der Schluß gezogen werden mußte, der Antrag sei von nationalliberaler Seite gestellt worden, bleibt bedenklich, wie die ganze Aktion.

### Die „Badische Landeszeitung“

— so schreibt uns unser Mitarbeiter — ist in einer eigenartigen Selbsttäuschung begriffen, wenn sie die Meinung ist, ihr Artikel: „Die Vorposten der Kirche in der Staatschule“ liege dem Zentrum schwer im Magen. Wir befürchten, der Magen, der bei Weidmann empfindet, gehört einer ganz anderen Partei. Nichts kann der Sache des Zentrums förderlicher sein als Artikel wie der oben genannte.

Die „Landeszeitung“ fühlt offenbar selbst die Wucht des Streiches, den sie sich selbst und ihrer Partei mit diesem Laborat gegeben hat. Zwar jetzt ist sie sich noch zu Herde. Man ist gewöhnt, von jener Seite umso vollkommeneren Besonnenheit zu hören, je verlorenere und halbföhrere ihre Sache ist. Zwar anerkennt sie, daß wir in unserm Artikel: „Zur Schulpolitik des badischen Großherzogs“ einen „schulpolitischen Einwand“ gemacht hätten, allein sie findet, derselbe sei „mäßig genug“ gehalten. Dieses Urteil ist zwar nicht falsch, aber wir wissen, daß Nichts nicht jedermanns Sache ist. Insbesondere scheint die liberale Öffentlichkeit sehr dem vertrauten Verhältnis zur Sozialdemokratie ganz erheblich gekittet zu haben. Doch sind wir keineswegs Gefühlsmenschen.

Die „Landeszeitung“ freilich scheint die Öffentlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen ohne jegliche Verpflichtung auf Gegenseitigkeit. Sie findet, auf unser Artikel sei „mit Schimpereien durchgeföhrt“. Und diese Schimpereien „entbehen sie, auf den dürftigen Rest jesuitischer Argumente einzugehen“. Das ist alles, was sie zu unseren Ausführungen zu sagen weiß. Ist das etwa sachlich? Ist „jesuitisch“ im Sinne der „Landeszeitung“ etwa eine Söldnerpflicht? Sollte sie, die über Schimpereien sich beflügelt, nicht wenigstens in demselben Atemzug das unterlassen, was sie uns zum Vorwurf macht? Uebrigens sind wir uns wohl bewußt, sachlich und ohne Schimpereien geschrieben zu haben. Die „Landeszeitung“ hütet sich wohl, diese Schimpereien hier des genaueren anzugeben. Dieser völlig unbegründete Vorwurf ist ihr nur ein Mittel, ihre Hilflosigkeit gegenüber unsern Darlegungen zu verhehlen. Auch stößt sie sich an dem „bürtigen Rest jesuitischer Argumente“, die wir vorgeführt haben. Ob ihr unsere Argumente wirklich nicht ausreichend waren, sei vorerst dahingestellt; will sie uns aber nicht etwa genauer angeben, worin das „jesuitische“ dieser Argumente bestanden haben soll? Der Verfasser des Artikels ist nämlich weder selbst ein Jesuit, noch jemals auf einer Jesuiten-, sondern stets nur auf badischen Staatschulen gewesen, von der Volksschule bis hinauf zur Hochschule. Sollte „jesuitisch“ hier etwa weniger formal als sachlich und im Gegenfatz zu „freimaurerisch“ zu nehmen sein? Dann würde ich allerdings der Jesuitenlogik den Vorzug geben vor der Freimaurerlogik, und vielleicht hat auch unser Artikel in etwa die Berechtigung dieser Vorurteilung dargetan. Wir wollen übrigens unsern Gegner die zwei Hauptbegriffe einer Antwort auf unsere Gründe benehmen. Wir glauben, bisher ein beschimpfendes Wort kaum gebraucht zu haben und wollen auch im folgenden bei der sarkastischen Spitze der „Landeszeitung“ ängstlich die stärkenden meiden. Auch wollen wir heute keine „jesuitischen Argumente“, weil überhaupt keine Argumente, sondern nur einige Fragen zur gefälligen Beantwortung durch die „Landeszeitung“ vorlegen:

1. Hält sie es für vereinbar mit der Parität und Simultanität unseres Mittelschulwesens, daß der protestantische Geistliche an denselben Unterricht erteilen soll, der katholische aber nicht?

2. Spezial welches Hindernis bildet der charakter sacerdotialis des katholischen Priesters für die erteilung des Unterrichts in der Mathematik und Naturwissenschaft, in Latein, Griechisch, Geographie u. s. f.

3. In welcher unterschiedlichen Beziehung steht das priesterliche Meid des katholischen Mittelschullehrers zu den Empfindungen seiner protestantischen Schüler einerseits und die notorische Tatsache vom geistlichen Stande des protestantischen Mittelschullehrers zu den Empfindungen seiner katholischen Schüler?

4. Haben nur die ersteren eine Berechtigung, die letzteren aber nicht?

Groß. Hoftheater. Gestern abend kandidierte abermals ein Gast, ein Bassist, in der Partie des „König Heinrich“ in „Lohengrin“. Herr Otto Stock vom Stadttheater in Graz scheint noch Anfänger zu sein, denn sein Vortrag bedarf noch der besseren Schulung, vor allem mehr der Ausgeglichenheit seines Tonregimes, das oft in der Mittellage sehr wohlklingende Töne bot, in der Höhe aber wie in der Tiefe gedrückt und kaumig einwirkte. Daß eine starke Befangenheit seine Tongebung beeinträchtigte, so daß der Gesang oft schwach und ausdruckslos klang, konnte man leicht ersehen. Auch scheint unserm Gast noch die Bühnenroutine zu fehlen. Das Duintett im ersten Akte kam durch ihn, der nicht auf der richtigen Stelle stand, arg in Gefahr (dies Duintett scheint es überhaupt auf sich zu haben, denn meistens hapert's hier). Bei all diesen Auslegungen an der Leistung des Gastes scheint er doch bessere Mittel zu haben, als er sie momentan zu bieten vermochte, aber er braucht, wie er gesagt, noch lüchlicher Anleitung und Schulung. Frau Saffren-Waag von Mannheim war wieder eine fast vollkommene Elsa, Herr Zängler ein glanzvoller Lohengrin, und auch die anderen Parteien traten machtvoll heraus. Herr Hofpallmetzer Reichwein dirigierte mit bekannter Sicherheit und mit edlem Schwunge, das Haus war nahezu ausverkauft. von Stecken.

### Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Die Pfarrkonferenzprüfung findet vom 4.-7. Oktober statt. Die Anmeldungen dazu müssen bis 1. September eingereicht sein. Ausgeschieden sind folgende Pfarreien: Moosbrunn (Def. Göttingen), Oberwinden (Def. Waldkirch). Versetzt wurden: Rudolf Meier, Vikar in Badredingen, i. g. G. nach Oberhausen; Leopold Steiner, Vikar in Unadringen, i. g. G. nach Weingarten; Eugen Wehringer, Vikar in Neudorf, i. g. G. nach Badredingen.

Schiene, 14. Juni. In dem Verichte betreffend Priesterfrankensversicherungen der Erzdiözese Freiburg im Bad. Hochstift. Nr. 128 (1. Blatt) vom 8. d. M. wird auch aufmerklich gemacht auf den internationalen Priesterfrankensverein. Derselbe ist ein kleiner Verein unterhalten, von dem wir wünschen möchten, es wäre kein Fehler, es wird dort erwähnt, daß man nach Einfindung des Jahresbeitrages von 8 Kronen unentgeltliche Aufnahme finde. Das darf jedoch nur zu verstehen werden, daß wir durch Einzahlung des genannten Jahresbeitrages, oder besser durch einmalige Sendung von 50 Kronen lebenslängliche Mitglieder des Vereins werden und in den drei Priesterkategorien zu Meran in Südtirol, zu Görz und Triest am Golf von Trieste zu dem mäßigen Tagespreise von 4 Kronen Aufnahme und Verpflegung finden. Es muß bei jeder Gelegenheit bemerkt werden, daß diese Vereinsmitglieder nicht Krankensammler oder Sanatorien im eigentlichen Sinne sind, in denen auch Schwerkranken verpflegt werden; für solche sind sie nicht bestimmt und eingerichtet. Sie sollen vielmehr jenen Priestern, die durch aufstrengende Berufsarbeit ihre Gesundheit geschwächt, oder eine schwere Krankheit überstanden haben und längere Zeit zur Erholung brauchen, oder die an einer chronischen Krankheit (Katarakt, Neurasthenie u. s. w.) leiden, ein vorsehendes Heim bieten, wo diese Priester unter ärztlicher Aufsicht bei sorgfältiger Bedienung und Verpflegung durch barmherzige Schwestern mit möglichst geringen Ausgaben wieder gesund werden können. Die drei Häuser sind in Meran, in Görz und in Triest am Golf von Trieste. In dem Jahre 1908 fanden in den drei Kurhäusern 214 Priester und 10 Kinder Aufnahme und Pflege. Ob der Plan, ein eigentliches Sanatorium in geeigneter Höhe, insbesondere für lungentranke Priester zu errichten, verwirklicht werden kann, hängt von den in Zukunft zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Zum Zwecke der Aufnahme wende man sich an H. v. S. Herr Jos. Zimmermann, Sekretär des „St. Josef Vereins“ in Görz, Oesterreich. Nähere Auskunft erteilt gern das katholische Pfarramt Schienu, Post Dehningen.



130 Pferde Unwiderrufflich nur noch 7 Tage! 200 Person.

# Circus Schumann

Festplatz. Karlsruhe. Festplatz.

Heute Freitag, den 17. Juni, abends 8 1/4 Uhr

## Grand Soiré Equestre

mit einem extra auserwählten Elite-Programm, bestehend aus 20 erstklassigen Nummern 20.

Sonntag, den 18. Juni } finden täglich  
Sonntag, den 19. Juni }

### 2 grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr statt. Abends 8 1/4 Uhr

In allen Vorstellungen das Riesen-Weltstadt-Programm ohne Kürzung.

Kinder zahlen zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.

**Preise der Plätze:** Loge num. Mk. 3, Sperrsitz num. Mk. 2, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1, Galerie 50 Pfg. Vorverkauf bis abends 6 Uhr in den Zigarrengeschäften H. Meyle, Markt-platz, H. Söller, Kaiserstrasse 93, K. L. Schweikert, Ecke Wald- und Kaiserstrasse, M. Heller, Kaiserstrasse 179. Die Circuskasse ist täglich vormittags von 11-1 Uhr geöffnet, an den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr vormittags an ununterbrochen.

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche täglich von vorm. 10 bis 1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pfg., Kindern für 25 Pfg. gestattet. An den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, ist keine Probe. Hochachtung! **Dir. Schumann, Ritter p. p.**

Heute Extra-Einlage ohne Preiserhöhung: Wie man sich Liebe verdient.

Romischer Film. Etwas für die Nachkommen.

In dem extra zu kinematographischen Vorführungen erbauten großen, geräumigen, hohen Saal des

## Residenz-Theater,

Waldstraße 30.

Angenehm kühl  
Beständige, großartige Ventilation.

Fussballclub

SCHWARZ-PHÖNIX-GLAU

MEISTER DEUTSCHLAND

1908/09.

Sportplatz links der Rheinthalbahn entlang. Telefon 1335.

Freitag: Löwenrachen.

Dienstag, Donnerstag, Samstag:

### Fussball- und Athletik-Training.

Sonntag, 19. Juni 1910:

## XVI. Stiftungsfest.

Von 1/3 Uhr an auf dem Sportplatz

Militärkonzert, Volksbelustigungen aller Art. Gabenverlosung.

Abends Tanz bei festlicher Beleuchtung.

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige zu recht zahlreichem Besuche höflich ein.

Der Vorstand.

Zur Reisesaison empfiehlt

Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Schwämme, Frottierartikel, Seifendosen, Flacons, Spiegel usw.

**Luise Wolf Wwe.,**  
4 Karl-Friedrichstr. 4.

Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolff & Sohn.**

Neue, elegante eiserne Kinderbettstelle, für nur Mark 9.— zu verkaufen.

**Werner, Schloßplatz 13,**  
Eingang Karl-Friedrichstr., hart. rechts.

Lüftiges kath. Mädchen für alle häuslicher Arbeiten auf 1. Juli gelüdt.

Näheres Schillerstraße 13 IL.

**Neues Haus,**  
modern gebaut, gut rentierend, mit 4 bzw. 5 Wohnungen und Garten, in Karlsruher Vorort, nächst dem neuen Hauptbahnhof billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 644 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Bensdorp's**  
**B: Cacao:**  
reiner holländischer  
wohlgeschmeckend und nahrhaft  
leicht löslich.

Stadtbekannt!  
ist der selbstgebrannte Kaffee

in der Preisliste von Mark 1.10 bis Mark 2.— von **Julius Dehn Nachf., Drogerie,**  
Zähringerstraße.

Besonders empfehlenswerte Sorten sind:  
Nr. 21 Mk. 1.30 per Pfund  
Nr. 22 Mk. 1.50 " "  
Nr. 23 Mk. 1.70 " "

Jeden Dienstag und Freitag frische Röstung.

**Wohltätigkeits-Ausführung.**  
Sonntag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhaus, unter Mitwirkung der Musikkapelle des kathol. Jugendvereins der Mittelstadt:

## Antonius von Padua.

Ein dramatisches Gedicht in drei Aufzügen mit einem Prolog und Schlußbild von Luise Bruhn.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Vorverkauf bei: Buchbinderei Dorer, Erbprinzenstraße 19; Buchbinderei Döbler, Erbprinzenstraße 20. — Abendkasse von 7 Uhr ab.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Photographische Apparate und alles Zubehör in reichster Auswahl.

## Alb. Glock & Cie.

Gegr. 1861. KARLSRUHE. Telefon 51.

Übernahme photographischer Arbeiten.

Wo liegt der „Badischer Beobachter“ auf?

Wir veröffentlichen demnächst ein Verzeichnis derjenigen Hotels, Restaurationen, Cafés, Gasthöfe, Lesehallen, Erholungsheime etc. in welchen unser Blatt aufliegt. Da uns die Adressen der in Betracht kommenden Post-Bezieher nicht bekannt sind, bitten wir, die nachstehende Mitteilung auszufüllen und uns dieselbe mit der letzten Bezugsquittung einzusenden.

Die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“.

Ort und Datum: .....

Der Unterzeichnete ist Bezieher des „Badischer Beobachter“ und ersucht um kostenlose Aufnahme seiner Adresse in das Verzeichnis derjenigen Hotels, Restaurationen, Cafés, Gasthöfe, Lesehallen, Erholungsheime etc. in denen der „Badischer Beobachter“ aufliegt.

Anbei die letzte Bezugs-Quittung.

Name oder Stempel: .....

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Zu prompter und billiger Ausführung von Trauerbriefen, 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>, Danksagungskarten, Trauer-Besuchskarten mit Trauer-Umschlägen, Trauerbilder mit Gebet für den Verstorbenen empfiehlt sich

**„Badenia“**  
Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,  
Adlersstraße 42.

Das Familienblatt

## „Die katholische Welt“

erscheint in monatlichen Hefen (52 Seiten stark, reich illustriert) und kostet per Hef 40 Pfg. Probenummern in jeder Buchhandlung erhältlich.

Das Zentralorgan der katholischen Geistlichkeit Bayerns, die „Theol. Prax. Monatschrift“ schrieb i. J.:

„Unsere Seelsorger begehren zweifellos einen Helfer, der teilweise sogar sehr verdienstvoll ist, wenn sie nicht trügerische, gute Familienzeitschriften in die Häuser zu bringen, wie beispielsweise „Die kathol. Welt“ eine ist. Aufgegeben von den wirklich zahlreichen nützlichen Kenntnissen, welche diese Schriften so ganz gelegentlich, ohne Aufdringlichkeit in angenehmer Weise vermitteln, dienen sie den berechtigten Beziehungen nach guter Unterhaltungskultur und füllen von vornherein den Platz aus, den sonst der nächstbeste Reporter ganz leicht für seine Schliche, oft direkt entsetzliche Schandworte eingeräumt erhält.“

**Abn. Volkszeitung:**  
„Die kathol. Welt“ bietet einen so abwechslungsreichen und guten Stoff, daß ihre Beliebtheit noch stets zunehmen wird...“

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M. GLADBACH

### Apologetische Volksbibliothek

FÜR KATHOLIKEN

1. Gibt es einen Gott? 2. Hat Gott die Welt erschaffen? 3. Bibel und Naturwissenschaft 4. Stamm der Mensch vom Affen ab? 5. Hat der Mensch eine Seele? 6. Dom Jenseits 7. Das Wunder 8. Das Freientum und sein Glaubensbekenntnis 9. Ist die katholische Kirche intolerant? 10. Die Beichte 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? 12. Die religionslose Moral ein Erbst der religiösen Moral? 13. Die christliche Sittenlehre eine Feindin der Kultur? 14. Hat Christus jemals gelebt? 15. Die angebliche Enttarnung des Christentums 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? 17. Ist Christus der Sohn Gottes? 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau 19. Das Papsttum von Christus gestiftet? 20. Papsttum und Kultur 21. Schlechte Päpste 22. Papsttum und Inquisition 23. Papsttum und Hexen-Urnen 24. Katholische Kirche und moderne Kultur 25. Der wissenschaftliche Übergang der katholischen Völker 26. Leichenverbrennung — Leichenverbrennung 27. Moderne Geistesfreiheit (Spirituismus) 28. Religion und Offenbarung 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwort? 30. Bibelwort der katholischen Kirche? 31. Wer ist Gott? 32. Was ist der Mensch? 33. Welchen Sinn hat das Menschenleben? 34. Heiligen- und Reliquienverehrung 35. Die christl. Sittlichkeit 36. Die christl. Volksschule 37. Die Simultanen 38. Was haben wir an der Volksschule? 39. Das Tier und sein Verstand 40. Gefährliche Tiere

Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Hefen von je 16 Seiten, auf hochwertigem Papier gedruckt, zu 5 Pfg. pro Stück, postfrei 8 Pfg. Porto für 3-5 St. 5 Pfg., für 6-10 St. 10 Pfg., für die ganze Sammlung 30 Pfg.

### Gefammelte apologetische Volksbibliothek

Erster Band (Nr. 1-30). Preis 2,40 Mk., postfrei 2,70 Mk. 400 Seiten  
2<sup>o</sup> mit ausführlichem alphabetischen Sachregister. Stark gebunden.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN

**GROSSE-Modenwelt**

Tonangebend! Unerreicht! Rioson-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei Joha Henry Schwerin, Berlin W.

**Achten Sie genau auf Titel!**

**Katholischer Mädchenschulverein Karlsruhe.**

Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellenjuchende jeder Branche gute Stellen in unserem Bureau, Sofienstraße 19, St. Elisabethshaus, Telefon 744.

Der Vorstand.

Für Firmungen empfehlen:

- Verzeichnis der Firminge. (Titel- und Einlagebogen), 25 Bogen Mk. 1.—
- Firmungsauben (4 Seiten), enthaltend die Gebete vor, während und nach der heiligen Firmung, mit gedrucktem Namen des Bischofs, der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmungstages und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 Stück Mk. 2.50, ohne Eindruck Mk. 1.50.
- Firmungszeugnisse (lateinisch und deutsch), zur Kontrolle des Geistlichen mit dessen und des Pfarrers Namen. 100 Stück Mk. 1.— (ohne Eindruck 50 Pfg.).
- Bilder des Erzbischofs und Weihbischofs mit Lebensbeschreibung und Gebet. 100 Stück Mk. 2.—

Muster zu Diensten.

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlersstraße 42.

**Sonntagsgottesdienst-Anzeiger für Wanderer.**

Bitte aufschneiden und aufheben! „Du sollst alle Sonn- und Feiertage einer hl. Messe mit Anacht beizuwohnen.“

Achern. 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.	Neustadt. 7 1/2 Uhr.
Bernersbach. 8 1/2 Uhr.	Prunzweiler. 7 1/4 und 9 Uhr.
Bretten. 9 1/2 Uhr.	Reichenbach. 6 1/2, 8 und 9 1/2 Uhr.
Bühlweiler. 9 Uhr.	Sachsenau. 7 und 9 1/2 Uhr.
Burbach. 8 Uhr.	Stenbühl. 7 und 9 1/2 Uhr.
Büdenbach. 9 1/2 Uhr.	Stierbach (N. Böh.). 7 und 9 1/2 Uhr.
Bühl. 7 1/2 und 9 Uhr.	W. Linden. In den Marien-Feiertagen: Spätgottesdienst um 9 1/2 Uhr.
Bühlertal. 7 und 9 Uhr.	Weierstadt (Mendtal). 7 u. 9 1/2 Uhr.
Ettlingen. Herz Jesu-Pfarrkirche: 6, 8 1/2 und 9 1/2 Uhr. St. Martinskirche: 8 Uhr.	Reichenbach (d. Ettlingen). 7 und 9 Uhr.
Ettlingenweiler. 9 Uhr.	Reichenbach. 9 Uhr.
Fautenbach. 7 und 9 Uhr.	Reutenfels. 7 und 9 05 Uhr.
Forbach (Murgtal). 7 und 9 Uhr.	Sasbach (Achern). 7, 8 u. 9 1/2 Uhr.
Gernsbach (Murgt.). 7 u. 9 Uhr.	Sasbachried. 9 1/2 Uhr.
Had Griesbach. 9 Uhr.	Sasbachwalden. 7 und 9 Uhr.
Herrenalb. 1/2 11 Uhr.	Steinbach (Str. Waben). 7 u. 9 Uhr.
Herrenweies. 10 Uhr.	Stumpf. 7 und 9 Uhr.
Hundsbach. 7 1/2 Uhr.	Stutzbach bei Ettl. 7 1/2 Uhr.
Kappelerbach. 7 1/2 und 9 Uhr.	Tiergarten (bei Derskirch). 9 Uhr.
Mattich (A. Ettlingen). 7 und 9 Uhr.	Warrath. 9 Uhr.
Marzell. 9 1/2 Uhr.	Wiesbaden i. N. 7 und 9 Uhr.
Mosbrunn. 9 Uhr. — Jeden Freitag 9 1/2 Uhr: feierlicher Wallfahrts-Gottesdienst.	

NB. Weitere kurze Angaben von Seiten der hochw. Herren Geistlichen sehr erwünscht.

Für die hochw. Herren Geistlichen!  
**Vordrucke für Religionsprüfungen**  
25 Bogen Mk. 1.—

Ubersichtstabellen über den Zustand der katholischen Schulen, Schülerverzeichnis.

Religionsprüfungsberichte (Pfarramt), Religionsprüfungsanfängigung der Erzbischöf. Schulinspektion an Großschulisdividatur.

Religionsprüfungsabnahme der Erzbischöf. Schulinspektion an Erzbischöf. Pfarramt, Lehrpläne (Stück 20 Pfg.).

Beschreibung der Erzbischöf. Schulinspektion über die Religionsprüfung an Großschulisdividatur, Pfarramt.

Beschreibung der Erzbischöf. Schulinspektion über die Religionsprüfung an Großschulisdividatur.

Quittungen für Religionsprüfungs-Kommissionen, Vordrucke zu den Religionsprüfungen an höheren Lehranstalten, Stundenpläne für den Religionsunterricht, Lektionspläne (Stück 10 Pfg.).

empfehlen

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlersstraße 42.